

3. Oktober 2009

## İzmir, Selçuk, Ephesos und Kuşadası

*Alexander Jonas*

### 1 Einleitung

Am 3. Oktober 2009 führte die Türkei-Exkursion „Zwischen Bosphorus und dem westlichen Taurus“ erstmals aus der Metropolregion Istanbul heraus: Im mittelägäischen Küstenraum wurden an diesem Tag verschiedene Standorte aufgesucht – zentral war dabei ein mehrstündiger Aufenthalt in der antiken Stadt Ephesos (vgl. Abb. 1). Der thematische Schwerpunkt lag damit auf der historisch-geographischen Siedlungsgenese des Raumes. Des Weiteren spielten auch die Ausprägungen des Fremdenverkehrs in dieser Region eine Rolle.

In diesem Protokoll sollen die wichtigsten Fakten zu den Exkursionsstandorten İzmir, Selçuk, Ephesos und Kuşadası festgehalten werden. Zudem wird das in Ephesos gehaltene Referat „Ephesos und die Besiedlung Kleinasiens“ in knapp ausgearbeiteter Textform in das Protokoll integriert. Im nun folgenden Kapitel wird eine allgemeine Einführung zur Siedlungsgeschichte Westanatoliens gegeben.



**Abb. 1: Tagesstandorte**  
Quelle: GOOGLE MAPS 2009

### 2 Phasen der Siedlungsgeschichte Kleinasiens

(Sofern nicht anders gekennzeichnet, bezieht sich das folgende Kapitel auf die Literaturquelle HÜTTEROTH/HÖHFELD 2002: 115 – 128.)

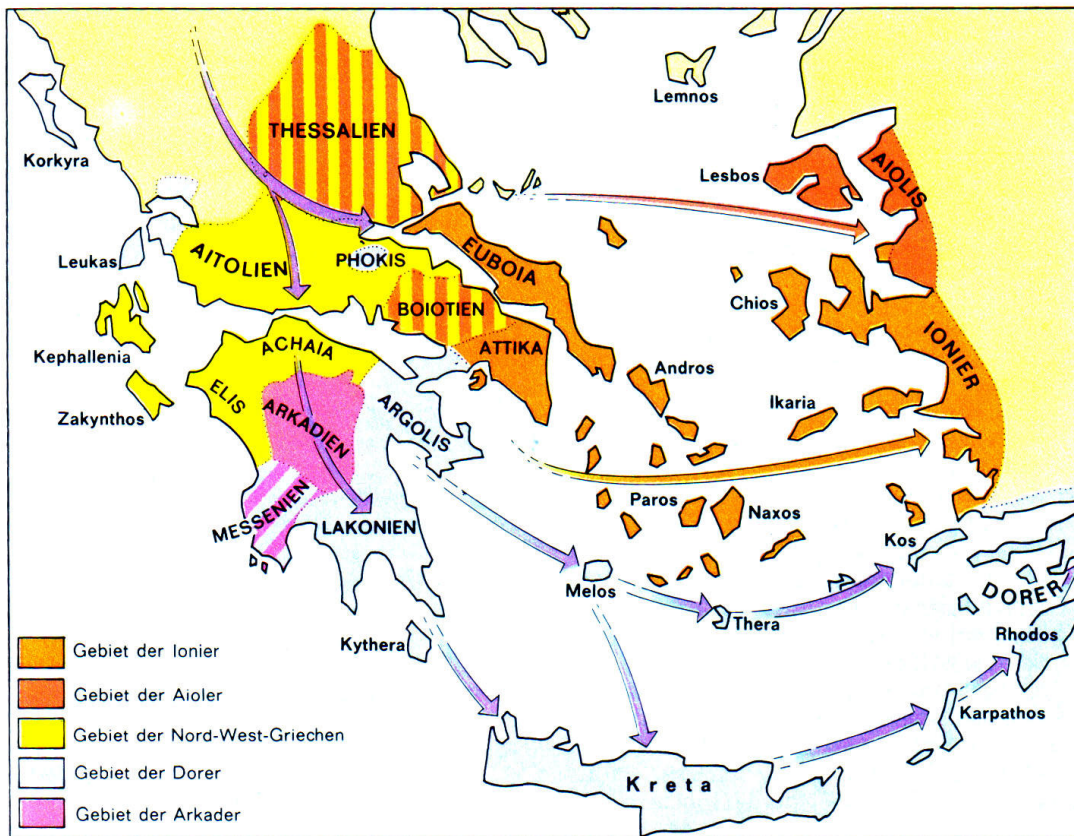
#### 2.1 Entstehung des anatolischen Bauerntums, 8.-7. bis Ende 3. Jt. v. Chr.

Die Besiedlung Kleinasiens war zu allen Zeiten von Hochgebirgskomplexen behindert. Da es nur wenige Landverbindungen an die Küstenstreifen gab, entwickelten sich die ersten Siedlungen jungsteinzeitlicher Bauernkulturen insbesondere im zentralen Hochland und dem südlichen Taurusvorland. In flachem Gelände entstanden zu dieser Zeit kompakte, eng bebaute Haufendörfer. Die Lehmziegelbehausungen hatten einen rechteckigen Grundriss und wurden 30 bis 50 Jahre lang genutzt. Danach wurden sie am selben Ort auf dem alten Bauhorizont neu errichtet. So bildeten sich im Laufe der Jahrhunderte 10 bis 20 m hohe, geschichtete Siedlungshügel, die so genannten Höyüks. Die bekannteste und größte Siedlung dieser Art ist das bei Konya gelegene Çatalhöyük: Es gilt neben Jericho als „die älteste bisher entdeckte Stadtanlage der Welt“ (ENCARTA 2003).

## 2.2 Frühe Staaten im anatolischen Binnenland

Ab ca. 2300 v. Chr. brach die neolithisch-frühbronzezeitliche Bauernkultur zusammen, die Höyük-Besiedlung endete abrupt. Von Thrakien aus kamen erstmals berittene Bevölkerungsgruppen mit indogermanischer Sprache nach Anatolien. In der Folge entwickelte sich der Raum regional unterschiedlich. Es bildete sich im 15. Jh. v. Chr. das *Hethitische Großreich* mit der Hauptstadt Hattuša. Lag sein Kerngebiet zunächst im östlichen Inneranatolien, expandierte der Staat sehr schnell in nördlicher, westlicher und südöstlicher Richtung. In dieser Phase entstanden in der Türkei erstmals Höhenburgen mit behauenen Stein.

1200 v. Chr. brach das Hattireich zusammen, das ehemalige Staatsgebilde zerfiel infolge von Seevölkereinfällen (Thraker, Myser, Bithynier und vor allem Phryger) in Territorialreiche. Östlich des Euphrat entstand im 9. Jh. v. Chr. *Urartu*, ein Staat mit altanatolischer Bevölkerungsstruktur, der keine hethitischen Einflüsse aufwies, aber eine ähnliche Entwicklung wie das Hattireich nahm – nur sehr viel später (erstmal wird hier ein West-Ost-Gefälle erkennbar). Im 8. Jh. v. Chr. bildete sich im zentralen und westlichen Hochland das Großreich *Phrygien*; hier herrschte König Midas. Beide Staaten wurden im 7. Jh. v. Chr. durch Invasoren aus Gebieten des heutigen Südrusslands und Irans zerstört. Eine zentralstaatliche Ordnung gab es erst wieder im 6. Jh. v. Chr., als die *Meder* (Perser) Anatolien bis zu seiner Westküste eroberten.



**Abb. 2: Griechische Wanderung**

Quelle: KINDER ET AL. 2006: 46.

### 2.3 Altgriechische Polis an den Küsten

Die Küstenhöfe an der Ägäis lagen abseits der binnenländischen Staatsgründungen. Durch Wälder und Gebirge waren sie lange zu schwer zu erreichen und daher für Eroberer unattraktiv. Sie wurden ab dem 13. Jh. v. Chr. durch die griechischen Stämme der Ionier, Äolier und Dorer vom Wasser aus besiedelt (vgl. Abb. 2). Zu dieser Zeit besaß Milet bereits eine mykenische Ansiedlung. Die Griechische Kolonisation erreichte im 8. Jh. v. Chr. ihren Höhepunkt. Für die Erschließung kleinasiatischer Standorte mussten verschiedene Kriterien erfüllt sein:

- Erreichbarkeit über See
- Kolonien immer zumindest in Küstennähe
- Baugrund auf ansteigendem festem Bergland (verteidigungsfähige Burgen)
- Kleines kontrollierbares Territorium
- Selbstversorgung musste möglich sein, Handel mit der Hinterlandbevölkerung war nicht vorgesehen

Der kulturelle Einfluss der Kolonien strahlte zwar ins nicht-griechische Umland aus, die Territorien selbst aber stagnierten. So erlangten nur wenige Gründungen überregional zentralörtliche Bedeutung und wuchsen zu dauerhaften städtischen Siedlungen heran. Zu nennen sind hier insbesondere Ephesos, Milet, Smyrna, Amisos/Samsun, Trapezunt und Byzanz.

### 2.4 Hellenistische und römische Raumorganisation

Im 4. Jh. v. Chr. war vor allem das anatolische Hochland beherrscht von der persischen Kultur. Zwischen Susa (heute Iran) und Sardes (Westanatolien) verlief die von Dareius I. angelegte Königsstraße, eine für damalige Verhältnisse sehr gut ausgebaute Hauptverkehrsachse nach Persien. Um 334/333 v. Chr. eroberte Alexander der Große den größten Teil Kleinasiens. Hier begann nun die *hellenistische Phase*, die sich durch eine relativ lockere Oberherrschaft auszeichnete. So konnten lokale Territorien weiter bestehen und eigenständige Landschaften in den Vordergrund treten. Diese Kleinstaaten befanden sich unter hellenistischem Einfluss in raschem kulturellem Wandel. Das Konzept der griechischen Polis mit rechtwinkligem Straßennetz breitete sich nun immer mehr aus. Ab dem 3. Jh. v. Chr. setzte sich auch ein weitläufiger Stadtmauerbau durch, der viel unbebautes Gebiet umfasste.

Im Jahr 133 v. Chr. wurde das hellenistische Königreich Pergamon an Rom vererbt. Auf dem Gebiet, welches in etwa der heutigen Westtürkei entspricht, entstand die *Römische Provinz Asia*. Die damals sehr unterschiedlichen politisch-territorialen Organisationsformen Kleinasiens (Griechische Polis; Hellenistische Städte, die aus alten Orten hervorgegangen waren; Tempelfürstentümer; kaiserliche Domänenterritorien) wurden nun in römische Civitates umstrukturiert, was notwendigerweise eine Urbanisierung des Raumes zur Folge hatte.

## 3 Standort İzmir

Mit schätzungsweise 2,7 Mio. Einwohnern (4 Mio. in der Agglomeration) ist İzmir heute die drittgrößte Stadt der Türkei. Sowohl geographisch als auch kulturell gilt sie als die westlichste Metropole des Landes. Gegründet von äolischen Griechen unter dem Namen Smyrna (11. Jh. v. Chr.), gehört die an der Nordägäis gelegene Hafenstadt seit jeher zu den bedeutendsten Wirtschafts- und Kulturzentren Kleinasiens. Vor dem Griechisch-Türkischen Krieg (um

1920) profitierte İzmir von seiner äußerst multiethnischen Einwohnerstruktur: Griechen, Juden und Armenier stellten bis über zwei Drittel der Bevölkerung (vgl. LATZKE 2006: 211).

Heute ist İzmir in erster Linie eine stark wachsende, moderne Industrie- und Handelsstadt. Über den Containerhafen „wird ein großer Teil des Warenumschlages von Westanatolien abgewickelt“ (ENCARTA 2003). Der Fremdenverkehr spielt im Wirtschaftsraum noch eine eher untergeordnete Rolle, was auch daran liegt, dass die historische Bausubstanz İzmirs aufgrund von Kriegen und Bränden zu großen Teilen zerstört worden ist (vgl. BUSSMANN/TRÖGER 2004: 242).

#### **4 Standort Selçuk**

Etwa 55 km südlich von İzmir befindet sich in der gleichnamigen Provinz das Mittelzentrum Selçuk. Es liegt im Tal des Kleinen Mäanders (Küçük Menderes; antiker Name: Kaystros) in unmittelbarer Nähe zur Ruinenstätte Ephesos, die zum Gemeindegebiet gehört. Selçuk breitete sich in den letzten Jahrzehnten rasant aus: Um 1900 gab es hier ca. 20 Häuser, 1970 betrug die Bevölkerung ca. 8.000 und im vergangenen Jahr wurden 27.555 Einwohner gezählt (vgl. HUEBER 1997; TÜRKISCHES INSTITUT FÜR STATISTIK 2008). Das starke Wachstum hat Selçuk insbesondere seinen antiken Sehenswürdigkeiten zu verdanken, zu denen auch das angebliche Sterbehaus der Mutter Maria gehört. Diese wurden ab den siebziger Jahren sukzessive als Attraktionen für den Massentourismus erschlossen (Ephesos-Besucher pro Jahr: 1,8 Mio., vgl. DÖRING-WILLIAMS 2009). So entwickelte sich hier eine fremdenverkehrliche Infrastruktur, die neben zahlreichen Gastronomie- und Übernachtungseinrichtungen auch z.B. einen Flughafen, das Archäologische Museum, Autovermietungen, Touren-Reisebüros sowie Souvenirläden umfasst. Zudem hat man den Küstenstreifen von Pamučak touristisch aufgewertet, um für Ephesos-Besucher – in der Regel Tagestouristen – einen Anreiz für längerfristige Aufenthalte zu schaffen. An dem Sandstrand sind seit den 1990ern einige große Hotelkomplexe entstanden (vgl. HUEBER 1997: 10).

Selçuk entwickelte sich als Nachfolgesiedlung von Ephesos an einem höher gelegenen Standort um den Zitadellenhügel. Der ursprüngliche Siedlungsort in der Ebene wurde bereits im 7. Jh. aufgegeben, nachdem der Hafen verlandet war. Zwischen dem 15. und 20. Jh. lebte die Dorfbevölkerung ausschließlich von Landwirtschaft. Diese stellt auch noch heute neben dem Fremdenverkehr den wichtigsten hiesigen Wirtschaftszweig dar (vgl. ebd.). Den Namen Selçuk erhielt der Ort in den 1920er Jahren durch Kemal Atatürk; bis dahin hieß er nach dem erwähnten Hügel, Ayasoluk.

#### **5 Standort Ephesos: Stadtgenese und –entwicklung**

(Sofern nicht anders gekennzeichnet, bezieht sich das folgende Kapitel auf die Literaturquelle HUEBER 1997: 24 – 91.)

##### **5.1 Historisch-geographische Gegebenheiten**

An der Ägäis ragen die Gebirgszüge bis ans Meer, dazwischen konnten sich Siedlungsinseln bilden. Der Standort von Ephesos war in antiker Zeit direkt am Wasser gelegen – die heutigen Ränder des Schwemmlands des Kleinen Mäanders entsprechen der damaligen Küstenli-

nie. Das Gebiet ist durch Sedimentation verlandet, bereits im Jahr 100 waren die Versumpfung und die Bildung von Dünen und Sandbänken in der ehemals schiffbaren Bucht weit vorgeschritten.

## **5.2 Vor der Ionischen Wanderung**

Schon im 5. Jt. v. Chr. war dieser Standort bewohnt – die Besiedlung erfolgte wahrscheinlich vom Landesinneren her, da zu dieser Zeit die Schifffahrt noch unterentwickelt war. Erst im 3. Jt. v. Chr. war die Besiedlung über den Wasserweg möglich: In dieser Zeit gelangte das spätere Ephesos in den minoischen Machtbereich. Ab dem 2. Jt. v. Chr. lag die Siedlung unter dem Namen *Apasa* im Einflussbereich hethitischer und mykenischer Kulturen.

## **5.2 Ionische Besiedlung, 10. Jh. v. Chr.**

Ephesos wurde im Zuge der ionischen Wanderung im 10. Jh. v. Chr. gegründet. Der Sage nach soll Androklos, der König von Attika, diesen Siedlungsort aufgrund eines Orakelspruchs gewählt haben: Laut Orakel von Delphi musste Ephesos an der Stelle errichtet werden, auf die ein Fisch und ein Keiler hinweisen würden. Als die Siedler „eines Tages einen noch zappelnden Fisch über dem Feuer grillen wollten, sprang dieser vom Rost und setzte durch die mitgerissene Kohle einen Busch in Brand, aus dem ein Keiler sprang. Dieser machte sich auf und davon und kam erst an der Mündung des heute verlandeten Kaystros-Flusses zum Stehen“ (BUSSMANN/TRÖGER 2004: 265). Hier soll die erste Siedlung errichtet worden sein – ihr genauer Standort ist heute allerdings unklar.

Bei Ankunft der Ionier waren bereits Lyder, Karer und Leleger vor Ort ansässig, was auf die Lagegunst Ephesos' hinweist. Diese archaischen Stämme verehrten die anatolische Fruchtbarkeitsgöttin Kybele. Die Siedler importierten den griechischen Artemiskult (Jagdgöttin). Beide Gottheiten verschmolzen im Zuge der fortschreitenden Kolonisation zur Artemis Ephesia, es bildete sich hier also eine regionale Glaubensrichtung, was als ein Zeichen für den friedlichen Austausch zwischen Siedlern und Urbevölkerung gesehen wird. Zu Ehren Artemis' wurde ab 570 v. Chr. ein Tempel (*Artemision*) errichtet, der Stadtkern lag vermutlich in unmittelbarer Nähe. Ephesos wurde vom Geschlecht der Androkliden tyrannisch-aristokratisch regiert.

Durch die Lage an der Grenze zweier Kulturräume entwickelte sich hier eine eigene ionische Kultur, „die sowohl den griechischen als auch den anatolischen Nachbarn überlegen war“ (HUEBER 1997: 33). Sie gilt als eine der Wurzeln der europäischen Wissenschaft, Poesie und Kunst. Wichtige Vertreter waren z.B. Thales von Milet und Pythagoras.

## **5.3 Lydische und persische Eroberung**

Nachdem der Lyder-König Kroisos (lat. Krösus) 560 v. Chr. das Territorium eroberte, entstand das archaisch-klassische Ephesos beim Tempelbezirk der Artemis. 545 v. Chr. annektierte der persisch-medische Herrscher Kyros II. Lydien. 499 v. Chr. versammelten sich die ionischen Verbündeten Ephesos, um einen Gegenschlag gegen Persien vorzubereiten – Ephesos selbst beteiligte sich an diesem Vorhaben jedoch nicht und blieb neutral. 356 v. Chr. wurde der Artemistempel unter einer perserfreundlichen Stadtregierung niedergebrannt.

## 5.4 Hellenismus

Die persische Herrschaft in Ephesos wurde durch Alexander den Großen beendet, der die Stadt 333 v. Chr. in sein Großreich einverleibte. Von nun an ging der Tribut nicht mehr an den Staat, sondern konnte zur Finanzierung des Wiederaufbaus des Artemisions verwendet werden (vgl. BÜSCH 2007). Ephesos wurde zu einer freien Stadt mit demokratischen Strukturen.

Nach Alexanders Tod (323 v. Chr.) wurde Lysimachos zum regierenden Diadochen (=Nachfolger). Er forcierte den Ausbau und die Urbanisierung des hellenistischen Reiches. Statt Alt-Ephesos zu sanieren, ließ er es ab 290 v. Chr. am heutigen Standort in Sattelage zwischen den Bergen Bülbül Dağı und Panayır Dağı als *Arsinoeia* vollständig neu errichten. Dabei legte man den Mauerring sehr weiträumig an, um das künftige Wachstum der Stadt nicht zu behindern: Die Stadtmauer war 9 km lang und verfügte über 50 Türme und drei Tore. In der Phase der Urbanisierung stieg die Einwohnerzahl auf ca. 200.000 – auch aufgrund der gezielten Anwerbung von Bewohnern benachbarter Orte. Das Stadtgebiet breitete sich nun auf einer Fläche von 280 ha aus; 100 ha davon waren bebaut. Ephesos verfügte höchstwahrscheinlich schon jetzt über eine planmäßige Wasserversorgung.

Beim Neubau war das *Hippodamische System* angewandt worden: Straßennetz und Grundstücksgrenzen wurden rasterförmig angelegt, wobei mehrere der Parzellen für öffentliche Nutzungen (Marktplätze, Theater, Stadion, Gymnasien, Heiligtümer, Rathaus mit Buleuterion) zusammengefasst wurden. Der Vorteil des nach seinem mutmaßlichen Erfinder Hippodamos von Milet benannten städtebaulichen Konzeptes bestand darin, dass eine Erweiterung der Stadt vergleichsweise unproblematisch war. Zudem spiegelten die gleich großen Rasterfelder den demokratischen Grundsatz der Gleichverteilung wider (*Isonomia*). (Vgl. KOCH 2006: 392).

## 5.5 Römische Stadtverdichtung

Nachdem Pergamon durch Vererbung an das Römische Reich gegangen war, wurde Ephesos zur Hauptstadt der 133 v. Chr. gegründeten Provinz Asia. Die neue Herrschaft hatte zunächst negative Folgen: Korruption und Ausbeutung durch die römisch kontrollierte Verwaltung führten in der Bevölkerung zu Revolten und Bürgerkriegen. Ab 84 v. Chr. erhob Rom sehr hohe Abgaben von Ephesos, die erst Caesar 48 v. Chr. wieder zurücknahm. Wenig später residierten Marc Antonius und Cleopatra in der Ägäisstadt, die inzwischen immer bedeutsamer wurde: Sie galt im Römischen Reich als das Tor Asiens – jeder römische Beamte hatte bei der Einreise die Provinzhauptstadt zu passieren.

Die gestiegene Bedeutung machte sich durch einen Bauboom bemerkbar. Insbesondere öffentliche und repräsentative Gebäude entstanden in dieser Zeit. Innerhalb der Befestigung sollte sich Ephesos bis zum Ende des 1. Jh. immer mehr städtebaulich verdichten – so stieg die Geschosshöhe auf bis zu sechs Stockwerke. Auch wurden nun die Stadtberge zur Besiedlung freigegeben (vgl. Abb. 4). Die Bebauung reichte insoweit die Hänge hinauf, als sie von Wasserleitungen versorgt werden konnte. Durch Druckwasserleitungen war es am Panayır Dağı teilweise möglich, weit oberhalb des Theaters zu bauen.

Maßnahmen in dieser Stadtentwicklungsphase der waren des Weiteren der Ausbau des Rathausviertels, die Vergrößerung von Stadion und Theater, die Anlage der geschlossenen Agora sowie eine Umtrassierung der Straßenzüge. Als die Flächen knapp wurden, schüttete man westlich des Panayır Dağı Erde auf, um Bauland aus dem Meer zu gewinnen. Die Stadterweiterung erreichte im 2. Jh. ihren Höhepunkt.

Als im 3. Jh. der soziale und wirtschaftliche Niedergang des Römischen Reiches begann, geriet auch Ephesos in die Krise. Ab dieser Zeit entstanden hier fast keine Großbauten mehr. Erschwerend hinzu kam die Verlandung des Hafens, die die Stadt zunehmend vom Meer abschchnitt und damit isolierte. Im Jahr 262 wurden große Teile der Stadt durch ein schweres Erdbeben beschädigt und nicht wieder aufgebaut, etwa die Hanghäuser und die Celsusbibliothek (s. Abb. 3).



**Abb. 3: Massenattraktion Ephesos.** 1,8 Mio. Touristen pro Jahr besuchen die weltbekannte antike Metropole. Diese Aufnahme zeigt im Hintergrund die Celsusbibliothek, die Anfang des 2. Jh. in römischer Zeit gebaut wurde. Zu ihr führt die Kuretenstraße, eine ehemalige Hauptverkehrsachse, die wegen ihres hohen Alters dem Hippodamischen System nicht entspricht. Foto: BRINKS, V. 2009.

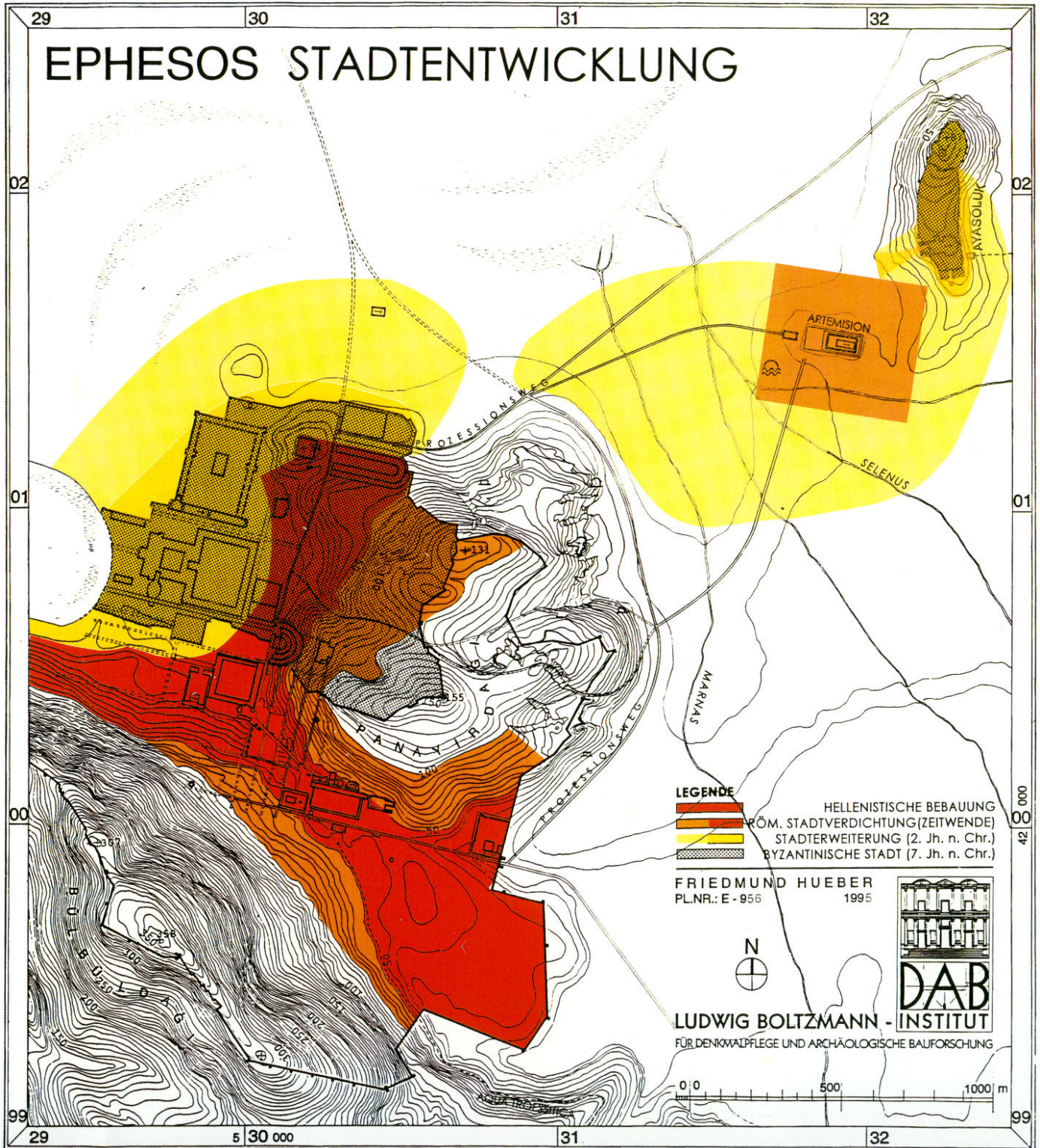


Abb. 4: Ephesos Stadtentwicklung. Quelle: HUEBER 1997: 40.

## 6 Standort Kuşadası

Kuşadası, gelegen an der Küste der Provinz Aydın, entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten zum größten Urlaubsort der türkischen Ägäis. Ähnlich wie bei Selçuk ging auch Kuşadasıs Aufschwung einher mit der zunehmenden kulturtouristischen Bedeutung Ephesos', das von hier aus eine halbe Autostunde entfernt liegt. Ab Mitte der 1980er Jahre bauten britische Reiseveranstalter den Ort infrastrukturell zu einem Urlaubszentrum aus. Begünstigt durch die Nähe zur Ruinenstätte einerseits und die attraktive Küstenlage andererseits, wuchs die Stadt seitdem zu einer der bedeutendsten Destinationen im Land heran. In weiten Teilen bestimmen heute moderne Hotelbauten, Feriendörfer und Clubanlagen das Stadtbild. (Vgl. BUSSMANN/TRÖGER 2004: 280ff.; LATZKE 2006: 230ff.)

Speziell für Kreuzfahrttouristen ist Kuşadası ein wichtiges Ziel. Zwischen 600 und 800 Passagierschiffe steuern den Hafen jährlich an (vgl. ebd.). Er bildet für die Reisenden den Ausgangspunkt für ihren Ephesos-Landgang, der fester Bestandteil vieler Kreuzfahrtrouten durch den östlichen Mittelmeerraum ist. Vom Schiffsanleger fahren bis zu 50 Busse täglich ab, um die Touristen in die antike Stadt zu befördern. Die Schiffe kommen häufig direkt aus Istanbul und liegen in Kuşadası für eine Nacht vor Anker, um dann in südlicher Richtung weiterzufahren – oder umgekehrt (s. Abb. 5).



**Abb. 5: Die „Ruby Princess“ im Hafen von Kuşadası.** Am Vortag lag dieser Luxusliner noch in Istanbul vor Anker. Foto: JONAS, A. 2009.

Außerhalb der Altstadt ist der Stadtkörper geprägt durch moderne Ferienwohnungs- und Hotelbebauung. Bei einer regulären Stadteinwohnerzahl von 58.650 (TÜRKISCHES INSTITUT FÜR STATISTIK 2008) halten sich zu „Spitzenzeiten rund 800.000 Menschen“ (BUSSMANN/TRÖGER 2004: 280) in Kuşadası und den angrenzenden Badebuchten auf. Gerade der Ferienhaustourismus spielt hier eine wichtige Rolle. Die Apartments sind häufig als geschlossene Gruppen angelegt und verfügen über gemeinsame Freizeiteinrichtungen (v.a. Swimming Pools).

Eigentümer der Ferienhäuser sind vorwiegend Ausländer oder wohlhabende Städter aus Istanbul und İzmir.

Kuşadası ist sowohl bei internationalen als auch türkischen Touristen beliebt: Die Stadt gilt „neben Çeşme [als] das Wochenendausflugsziel für den Großraum İzmir.“ (BUSSMANN/TRÖGER 2004: 281). Seitdem sich das Verhältnis zwischen Griechenland und der Türkei im Zuge der 2005 aufgenommenen EU-Beitrittsverhandlungen entspannt, nimmt auch der Jacht- und sonstige Bootsverkehr zwischen den Ägäisrainern zu – die griechische Insel Samos etwa liegt in Sichtweite vor Kuşadası. Neben inländischen und griechischen Touristen stellen vor allem Briten, Deutsche, Russen und Iraner die größten Besucherkontingente, die letzteren beiden Gruppen mit starkem Wachstum. In dem Badeort ereignete sich im Sommer 2005 ein schweres Selbstmordattentat, das kurdischen Rebellen zugeschrieben wird (vgl. SPIEGEL ONLINE 2005). Dieses konnte den Fremdenverkehr in der Region jedoch nicht tiefgreifend beschädigen.

Vor seiner Rolle als Tourismushochburg war Kuşadası eine bedeutende Handelsstadt in Kleinasien. Gegründet wurde die Stadt im 13. Jh. durch italienische Kaufleute „nachdem der verlandete Hafen von Ephesus unbrauchbar geworden war“ (BUSSMANN/TRÖGER 2004: 280). Zu den traditionell wichtigsten Agrarprodukten der Kuşadası-Region zählen Baumwolle und Tabak. Ihr Export erlebte im 19. Jahrhundert eine Blüte, als Griechen und Armenier in der örtlichen Karawanserei mit diesen Gütern handelten (vgl. LATZKE 2006: 230). Heute geht die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges zurück. Der Anbau von Baumwolle und Tabak verlagert sich zunehmend an Konkurrenzstandorte in Entwicklungsländern.

## Literatur

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT / F.A. BROCKHAUS AG (Hrsg.) (2008): Der Brockhaus multimedial 2008. Mannheim.

BÜSCH, K. (2007): Das Artemision. Dublin. Online unter: [http://www.kristian-buesch.de/seven\\_wonders\\_of\\_the\\_world/artemision\\_von\\_ephesos2.htm](http://www.kristian-buesch.de/seven_wonders_of_the_world/artemision_von_ephesos2.htm), eingesehen am 13.12.2009

Bussmann, M. / Tröger, G. (2004): Türkei. Erlangen.

DÖRING-WILLIAMS, M. (2009): Die zeitgemäße Ruine. "Archäologischer Park Ephesos": eine studentische Entwurfsübung der TU Wien. in: Forum Archaeologiae 52/IX/2009

HUEBER, F. (1997): Ephesos. Gebaute Geschichte. Mainz. (=Zaberns Bildbände zur Archäologie)

HÜTTEROTH, W.-D. / HÖHFELD, V. (Hrsg.) (2002): Türkei. Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik. Darmstadt: Wiss. Buchges. (=Wissenschaftliche Länderkunden).

KINDER, H. et al. (Hrsg.) (2006): Dtv-Atlas Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München. S. 46 ff.

KOCH, W. (2006): Baustilkunde. Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart. 27. Aufl. Gütersloh/München. S. 392

LATZKE, H. E. (2006): Türkei. Westtürkei & Zentralanatolien. Ostfildern.

MICROSOFT CORPORATION (Hrsg.) (2002): Encarta 2003. CD-Rom-Ausg. Redmond. (zit. als ENCARTA 2003).

SCHERRER, P. (Hrsg.) (1995): Ephesos, der neue Führer. Wien.

SPIEGEL ONLINE (Hrsg.) (2005): Türkei: Bombe tötet Touristen auf dem Weg zum Strand. Hamburg. Online unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,365528,00.html>, eingesehen am 13.12.2009

TÜRKISCHES INSTITUT FÜR STATISTIK (Hrsg.) (2008): Website. Online unter: <http://www.turkstat.gov.tr/Start.do>, eingesehen am 13.12.2009